

FARIN URLAUB

„Ich hoffe mal, ihr sitzt bequem, denn ich erzähl euch jetzt aus meinem wilden Leb'n...“



Der Sommer hat(te) auch uns endlich erreicht, Farin Urlaub ist mit seinem bezaubernden RACING TEAM und seinem aktuellen Album „Am Ende der Sonne“ unterwegs, tierisch gut gelaunt, braungebrannt und bittet uns in Bremen zu einer kleinen exklusiven Audienz in seine mikrokleine Garderobe des Pier 2. Wir haben gerade den Titel des auf dem Tisch liegenden „Spiegel“ gelesen („Diätwahn“), als Farin Urlaub in seine Garderobe kommt, grinst und auf den Spiegel deutend eine von uns fragt: „Brauchst du?“, auf das direkt gekonterte „Hab ich das nötig?“ kommt nur ein ganz kleinlautes „Nein, natürlich nicht ...“. Als Retourkutsche müssen wir uns dann ein Wasser teilen: „Für mehr reicht's nicht?“ – „Für mich schon.“ Ja, so ist er halt, unser Urlaub. Aber sehr nett wurde es dann trotzdem noch.

Dein neues Album „Am Ende der Sonne“ klingt verglichen mit „Endlich Urlaub!“ völlig anders. Nicht mehr nach einem Egotrip des ÄRZTE-Gitarristen, sondern nach etwas komplett Eigenem.

Ja, das Erste war ja eigentlich ursprünglich noch anders geplant. Sollten ja eigentlich wirklich nur die Songs sein, die es eben nicht zu den ÄRZTEN geschafft haben, wo ich aber der Meinung war, die sind zu schade, um sie wegzugeben. Davon hab ich jetzt immer noch 80 zu Hause, glaub ich. Also von denen, die ich immer noch veröffentlichenswert finde. Unveröffentlichte hab ich noch viel mehr. Na, und dann hab ich aber ziemlich schnell gemerkt, dass mich das schon nicht befriedigt, und habe dann irgendwas aufgenommen. Deswegen erklärt sich auch, warum auf dem ersten Album so Stücke wie ‚Der Kavalier‘ neben ‚... und die Gitarre war noch warm‘ und dann ‚OK‘ stehen. Und bei ‚OK‘ dachte ich im Studio eigentlich schon das erste Mal: Das würden DIE ÄRZTE überhaupt nicht nehmen, aber das macht mir total Spaß. Und dann haben wir das live gespielt und es hat funktioniert, und dann – also jetzt die Kurzversion – habe ich überlegt: Wenn ich jetzt ein zweites Soloalbum mache, soll das mehr wie eine Band klingen. Die hatte ich ja beim ersten Album noch gar nicht, also die richtige Band, das RACING TEAM, und es soll mehr in Richtung ‚OK‘ gehen. Also ohne das jetzt noch mal zu kopieren, und ich finde, das hab ich über weite Strecken geschafft.

Durchaus. Und viel FOO FIGHTERS gehört ... FOO FIGHTERS hört man direkt. An die dachte ich zumindest zuerst.

Nicht nur FOO FIGHTERS ... Was war noch sehr viel? Also es sind so einige Bands, WEEZER natürlich ... Na ja, die Parallelen sind ja auch irgendwie nicht von der Hand zu weisen. Was ich tatsächlich mag bei den FOO FIGHTERS ... Also ich traue mich jetzt seit diesem Album auch, Stücke zu schreiben, die eigentlich nicht funktionieren. Weil sie nicht die herkömmlichen Songstrukturen haben. Und das machen die FOO FIGHTERS auch häufiger, das finde ich ganz geil. Der hat halt leider eine andere Stimme als ich. Er kann brüllen, das kann ich immer noch nicht so richtig. Also kann ich auch, aber dann bin ich heiser, haha.

Dein Gesang ist allerdings auch sehr viel besser geworden, ohne jetzt hier Komplimente machen zu wollen.

Der hatte sich aber schon bei der vorletzten ÄRZTE-Tour total gebessert. Also, da habe ich selber gemerkt, dass ich jetzt anfangen zu singen. Ernsthaft. Haha! Weiß ich jetzt auch nicht, wie das kam.

Ohne Gesangsunterricht und all das?

Ich hatte ja mal vor Jahren Gesangsunterricht, vor vielen. Da ging es aber eher darum, dass ich immer nach zwei Konzerten heiser war. Und das hat man mir dann beigebracht, wie ich halt nicht heiser werde. Aber so richtig ... Ich hab mich nie getraut, totalen Ausdruck reinzulegen, also es gibt ein paar Ausnahmen, haha, aber grundsätzlich war ich immer schüchtern.

Das neue Album ist ja verglichen mit dem Ersten ziemlich ernst geworden. In vergangenen Interviews hast du noch betont, über ernste Dinge nicht singen zu wollen.

Ja, ich darf doch auch mal älter werden, oder? Jetzt gibt es halt ernste Sachen wie Selbstmord, Tod und so.

Haben dich die Plattenkritiken irgendwie interessiert? Zum Beispiel: „Nicht so gut wie DIE ÄRZTE, aber er erleichtert den Fans die Wartezeit auf das nächste ÄRZTE-Album ...“ oder „der Berufsjugendliche ...“ etc.

Ganz ehrlich? Klingt jetzt super arrogant, aber da kann ich so was von drüber stehen. Was mich wirklich getroffen hätte, wenn sich das Album schlecht verkauft hätte und die Leute, die es gekauft haben, dann geschrieben hätten: ‚Ist echt scheiße.‘ Und das Gegenteil war der Fall. Also es hat sich überraschend gut verkauft, und verkauft sich immer noch. Es ist schon so, dass die Leute sagen: ‚Du hast in meine Seele geguckt‘. Und das ist tatsächlich anders, als wenn DIE ÄRZTE solche Texte schreiben, es berührt die Leute offenbar viel mehr. Das hat mich auch selbst beim Singen und beim Schreiben mehr berührt, und das finde ich sehr schön. Bei manchen Stücken haben die Leute echt Tränen in den Augen, also die, die ich sehe. Das ist schon schön. Das heißt jetzt nicht, komm zu Farin Urlaub und heul dich mal so richtig aus, haha. So soll's nie werden! Aber das finde ich wichtiger, als wenn ich die Erwartungen eines Kritikers nicht erfülle. Die sind oft nicht so flexibel, die haben sich mit dem ersten Album abgefunden, jetzt kommt das zweite, und ich wage es, ganz anders zu sein. Das kann ja nur scheiße sein.

„Unsichtbar“ fällt ja doch irgendwie ein bisschen aus dem Rahmen, einfach vom Sound her.

Ja, finde ich auch. Das einzige Stück auf dem Album, wo ich mit dem Mix nicht richtig glücklich bin. Das hat nicht hundertprozentig hingepasst. Das habe ich auch dreimal aufgenommen. Das ist ein Nachteil, wenn man ein Stück mal live gespielt hat. Ich hab immer diesen Live-Sound im Ohr gehabt und konnte den aber alleine im Studio nicht imitieren, dazu muss ich ja echt alles gleichzeitig spielen. Aber es klingt live wieder so, wie es eigentlich klingen sollte. War ein Fehler, mache ich wahrscheinlich nicht noch mal, dass ich ein Stück erst ein Jahr lang live spiele und dann versuche, es aufzunehmen.

Nach welchen Kriterien entscheidest du, welcher Song ein DIE ÄRZTE-Song und welcher ein Solo-Song wird?

Geschmack. Aber ich weiß es schon von vornherein. Da redet mir auch keiner rein. Ich hab mal einen Fehler gemacht: ‚Die Instrumente des Orchesters‘ hätte ich super gerne mit dem RACING TEAM gespielt, muss ich echt sagen. Aber da war noch nicht abzusehen, dass ich mal ein Soloalbum mache. Das ist wirklich das einzige Stück, wo ich sage: Fuck!

Leihen ist auch nicht drin, denke ich mal?

Nee, da gibt es eine ganz strikte Trennung. Das geht nicht, wenn ich damit anfangen. Dann würden die Leute wirklich irgendwann anfangen mit ‚ÄRZTE‘-Rufen. Und das will ich gar nicht. Gestern gab es einen einzigen Zwischenruf, den ich gehört habe.

Aber andersrum wäre es wahrscheinlich schlimmer.

Ja, dann würde ich sofort aus der Band fliegen, haha.

Die Interviews bisher waren ja sehr wenig auf das Album bezogen, eher auf deine Person. Gerade im Musikexpress hätte ich auf das Album bezogene Fragen erwartet.

Das Musikexpress-Ding fand ich völlig überflüssig, war ein bisschen albern. Aber es gab schon ein paar, aber die waren dann in irgendeiner Stadtzeitung in Bremen oder so was. Das ist mir auch erst hinterher aufgefallen – offenbar war ich für die Leute als Promi interessant und nicht dadurch, dass ich ein zweites Soloalbum gemacht habe. Und dann wollten sie mir halt so Promi-Fragen stellen und das fand ich schon merkwürdig. Ich glaube wirklich, die sind davon ausgegangen, dass es sowieso keinen interessiert. Und wenn, dann nur dieser ÄRZTE-Zusammenhang. Andererseits wissen sie halt, wenn da ‚Farin Urlaub‘ draufsteht, verkaufen sie mehr Zeitschriften, deswegen müssen sie mich irgendwie drin haben.

Die brauchen dein Gesicht?

Genau! Das ist jetzt keine Arroganz von mir, das hat mir unsere Promoterin mal gesagt. Ich hab mich auch gewundert, dass einige Zeitungen ein Interview mit mir wollen. Aber letztendlich find ich es nicht so schlimm, weil über meine Platte zu reden, finde ich auch doof. Ja, so Stücke erklären, weeßte, wie blöde is’n ditte? Und hat ja trotzdem funktioniert, auch wenn sie es alle scheiße fanden. Na ja, nicht alle, aber schon viele, hehe.

Wenn du mal so zurückschaust, wären wir jemals in den Genuss deiner Soloalben gekommen, wenn Bela dich in dem MTV-Interview 1999 quasi nicht unter Zugzwang gesetzt hätte?

Wahrscheinlich nicht. Aber ganz sicher bin ich nicht, es hat mich schon ziemlich lange frustriert, dass ich so viele Stücke habe, die einfach nie rauskommen. Das suche ich mir ja gar nicht mal so sehr aus, die fallen mir halt einfach ein. Das muss irgendwie raus. Vielleicht hätte ich dann irgendwann so eine Fünffach-Box gemacht: ‚The Unreleased Tapes‘. So ist es mir schon lieber, außerdem toure ich halt unheimlich gerne, und DIE ÄRZTE touren für meinen Geschmack nicht genug. Und jetzt kann ich schon sagen, dass das RACING TEAM für meinen Geschmack nicht genug tourt, hehe. Das liegt aber auch an den Zuschauerzahlen – wir können nicht mehr spielen. Wenn jetzt die Tour vorbei ist, haben es auch alle gesehen, die es sehen wollten.

Na ja, aber viele kommen doch auch gerne mal öfter.

Gar nicht. Ich war wirklich überrascht. Ich bin eigentlich auch davon ausgegangen, ich kenn das ja von den ÄRZTEN. Ich hab gestern nach dem dritten Hamburg-Tag insgesamt mal gefragt: Wer war bei der zweiten und ersten Show schon da? Da haben sich, ich glaube, 25 Leute gemeldet. Ups, ich hab halt wie immer mit der Hälfte gerechnet.

Und jetzt gibt es erst mal ein RACING TEAM-Livealbum?

Ja! Das haben wir relativ spontan entschlossen. Kurz vor der Tour haben wir darüber geredet. Klingt natürlich erstmal nach einem totalen Rip-Off, es gibt ja erst zwei Alben und jetzt schon ein Livealbum ... Die Sache ist halt die, dass die Stücke live einfach anders klingen. Die sind ganz anders arrangiert, beim zweiten Album gar nicht mehr so, aber alle Stücke vom ersten Album haben wir echt umgekrempelt. Das ist ein ganz schönes Dokument – mehr soll es auch nicht sein. Es kommt deswegen auch nicht zum Weihnachtsgeschäft raus, sondern wird irgendwann nächstes Jahr erscheinen. Ich habe auch noch keinen Titel dafür ... Und was das nächste Album betrifft – da kann ich euch jetzt schon sagen, dass ich das mit der Band aufnehmen werde, nicht mehr alleine. Wir sind jetzt auch so richtig eingespielt.

→ Erschienen: Ox-Fanzine / Ausgabe #62 Oktober/November 2005



THE MOVEMENTS

I'm looking for a change, I'm ready for a revolution!

THE MOVEMENTS aus Göteborg, Schweden sind möglicherweise Europas beste Neo-Sixties-Organ-Driven-Rock'n'Roll-Band, die mit ihrem feurigen Retro-Konglomerat aus Psychedelic Rock, Garagepunk und Rock'n'Roll ein verdammt Abräumer ist. Eine Band, die manche so genannte Kick-Ass-Combos aussehen lässt wie eine musikalische Nachmittagsunterhaltung im Altenheim. Wer jetzt skeptisch die Augenbraue hebt, hat diese Band noch nicht live gesehen und sollte das nachholen.

THE MOVEMENTS gibt es schon eine ganze Weile, ihr habt aber noch nicht einen solchen Hype erleben dürfen wie Bands mit einem ähnlichen Hintergrund.

Erzählt doch mal, was euch als Band einzigartig macht und warum ihr den Durchbruch verdient hättet.

Gustaf: Ich glaube, wir spielen nicht wirklich Standard-Rock. Wir versuchen einfach, Klischees zu vermeiden.

David: Alle Bandmitglieder hören ziemlich unterschiedliche Musikrichtungen und wir versuchen, all diese verschiedenen Einflüsse zu berücksichtigen.

Thomas: Vor allem wollen wir nicht einfach jemand anderen imitieren, und auch nicht uns selbst kopieren, wenn wir neue Platten oder neue Songs aufnehmen. Wir versuchen immer ganz bewusst, etwas anders zu machen als beim letzten Mal.

Gustaf: Viele Bands folgen dem jeweils aktuellen Hype und würden gerne klingen wie die neuen HELLACOPTERS, die neuen HIVES, oder wer auch immer gerade gut ankommt, aber wir sind einfach nur THE MOVEMENTS.

Denkt ihr umgekehrt, dass ihr von diesem Rummel um andere schwedische Bands profitiert?

Christian: Ein bisschen auf jeden Fall. Die Leute reagieren positiv, wenn man sagt, man kommt aus Schweden. Für uns als Band macht das tatsächlich einiges einfacher.

Was denkt ihr, warum kommt schwedische Musik hier in Deutschland so gut an?

Thomas: Schweden haben einen eigenen Sound. Nicht alle, aber viele deutsche Bands, über die man hier so stolpert, ahmen einfach irgendetwas nach. Sie versuchen dann auch, wie Schweden zu klingen, oder wie Bands aus anderen Ländern. Die besten deutschen Bands, sind die, die versuchen, etwas Deutsches aus ihrer Musik zu machen, etwas Einzigartiges.

Ihr habt mal gesagt, dass in Schweden zu touren wirklich schwer sein kann, weil es dort keine richtige Szene für Rockmusik gäbe. Würdet ihr sagen, die Rockmusik-Szene ist bei euch weniger entwickelt als beispielsweise hier in Deutschland?

Thomas: Man kann an einem Wochenende hier und da ein paar Gigs spielen, aber es ist keine Tour wert, durch kleine Städte in Schweden zu fahren. Schon gar nicht unter der Woche. Man kann in den großen Städten spielen, aber so richtig getourt sind wir in Schweden nie.

Daniel: Es ist nicht so eng besiedelt wie Deutschland.

Wenn es in Schweden an besagter Szene fehlt, wie kommt es, dass trotzdem so viele Bands dort bis über die Landesgrenzen hinaus bekannt werden?

Christian: Weil sie in andere Länder gehen müssen, um überhaupt irgendwie zu touren und bekannt zu werden. Sie haben gar keine Alternative.

Gustaf: Wenn sie aus einer kleinen Stadt kommen, wollen sie nicht in der kleinen Dorfdisco spielen, in der alle rumhängen, also bleiben sie im Proberaum, bis sie gut genug

sind, um sich nach Europa zu trauen. Schweden ist auch ein sehr kleines Land, nur in Schweden Erfolg zu haben, wäre keine große Sache.

Daniel: Ein anderer Punkt ist, dass Schweden einfach ziemlich langweilig ist, also muss man sich mit so etwas wie mit Musik beschäftigen, um nicht vor Langeweile zu sterben. Die letzte Regierung hat es für Jugendliche auch leichter gemacht, an Instrumente und einen Proberaum zu kommen.

Christian: Es gibt so etwas wie Jugendzentren, in denen die Kids ziemlich früh umsonst proben können. Sie können dort Equipment und Instrumente borgen, daher fangen viele schon jung an, so mit 13 bis 14 Jahren.

Thomas: Vor ein paar Jahren war es noch sehr viel leichter, vom Staat unterstützt zu werden und ohne einen richtigen Job auszukommen. Das geht jetzt nicht mehr so einfach und daher fehlt vielen die Zeit, sich auf ihre Musik zu konzentrieren. Es war mal leichter, ein arbeitsloser Musiker zu sein, als es jetzt ist.

Gustaf: Am besten wäre es, wenn man die deutschen Jugendzentren mit den schwedischen kombiniert. So dass man Instrumente ausleihen und proben kann, aber auch einen Ort hat, wo man auftreten kann und an dem auch Bier verkauft wird.

Daniel: Es geht immer nur ums Bier, haha.

Euer erstes Album wird in Deutschland und weiteren Ländern wiederveröffentlicht, mit neuem Coverartwork und neuen Songs. Ein notwendiger Schritt?

Christian: Es war ein Vorschlag von unserem Label Alleycat. Es war nicht unsere Idee, aber es hat echt Spaß gemacht.

Gustaf: Wir mussten eine neue Auflage machen, denn die erste ist ausverkauft. Im Endeffekt ist es auch gut für uns, denn als die Platte ursprünglich rauskam, war sie eine der Ersten auf dem Label, welches damals noch neu war. Inzwischen haben sie einen besseren Vertrieb und ganz andere Möglichkeiten. Zudem ist dies der Versuch, das Interesse an unserem zweiten Album zu steigern.

Euer neues Album „The World, The Flesh And The Devil“ kommt in Kürze raus. Die Songs, die ich bisher hören konnte, klingen alle sehr düster und weniger fröhlich als auf dem letzten Album.

Gustav: Ja, wir wollten ein düstereres Album machen.

David: Besonders für mich war das letzte Jahr sehr schlimm, das hat die Texte natürlich sehr beeinflusst.

Christian: Unser Produzent hat den Sound auch schön düster hinbekommen, wir sind sehr zufrieden damit.

Björn Olsen hat ja auch schon die erste Platte produziert, was schätzt ihr an seiner Arbeit?

Christian: Er ist ein Freund von uns, außerdem halten wir ihn für einen der besten Produzenten Schwedens. Und er ist einer der bekanntesten, das kann ja auch nicht schaden.

Gustaf: Er hat einen ganz eigenen, besonderen Stil, wenn er produziert. Er ist auf eine gute Art ein ziemlicher Exzentriker.

Thomas: Er hat dieses große Haus mit dem Studio und da ist einfach eine tolle Atmosphäre.

Gustaf: Des Weiteren hat er auch viel Wert darauf gelegt, nicht das gleiche Album noch einmal zu produzieren. Ein paar verrückte Ideen für den Sound hatte er auch, mit denen wir am Anfang selbst ein paar Probleme hatten. Wir fanden sie dann aber umso cooler, als wir uns daran gewöhnt hatten.

→ *Erschienen: Ox-Fanzine / Ausgabe #82 Februar/März 2009*